

## Leapfrogging in der Sahelzone

### Dörflerinnen und Dörfler in Mali lernen lesen, schreiben, rechnen und chatten

Die Republik Mali in Westafrika besteht zu zwei Dritteln aus Wüste. Sahara und Sahelzone prägen das Land und die Landwirtschaft. Mali hat, wie alle Länder der Region, eine sehr junge Bevölkerung: 2013 waren laut Statistischem Institut der UNESCO knapp 48 Prozent der Bevölkerung jünger als 15 Jahre, 19 Prozent ist zwischen 15 und 24 Jahren alt. Technisch wurde in Mali, wie in allen Ländern Subsahara-Afrikas, das Mobiltelefon eingeführt, ohne dass es vorher einen flächendeckenden Ausbau von Festnetzanschlüssen gab. In der Entwicklungspolitik bezeichnet man dieses Überspringen wirtschaftlicher oder technologischer Entwicklungsschritte des Nordens als »leapfrogging«. Die Abdeckung des Landes mit Mobilfunknetzen und die zunehmende Verbreitung mobiler Endgeräte eröffnet der Erwachsenenbildung die Chance, viele Menschen in entlegenen Gebieten zu erreichen.

Die malische Gesellschaft bewegt sich seit Jahren – trotz eines im letzten Jahr ausgehandelten Friedensvertrages – in prekären ökonomischen und politischen Verhältnissen. Immer noch leben 145.000 Menschen als Flüchtlinge in Mauretanien, im Niger und in Burkina Faso. Die Zahl der Binnenflüchtlinge beläuft sich derzeit auf 52.000 (OCHA Bericht 03/2016). Zudem ist Ernährungssituation laut OCHA Bericht 03/2016 derzeit für über zwei Millionen Menschen kritisch. Eine der Hauptvoraussetzungen, um in ganz Mali wieder auf einen Entwicklungspfad zu kommen, wäre, den mangelhaften Bildungsstand der lokalen Bevölkerung zu verbessern, die zu drei Vierteln Analphabeten sind – Männer zu ca. 60 Prozent und Frauen zu über 80 Prozent (Statistisches Institut der UNESCO). Die Mehrheit der produktiven Bevölkerung ist über das formale Schul- und Berufsbildungswesen nicht mehr erreichbar und bedarf non-formaler Ansätze des Lernens, die ihren Vorkenntnissen und ihrer Lebenssituation Rechnung tragen. Genau hier ist über die

Jahre hinweg – trotz der Anstrengungen der Erwachsenenbildungsnetzwerke und ihrer Mitglieder und internationalen Partner, darunter auch DVV International – aber viel zu wenig investiert worden. Und im formalen Bildungssystem haben sich die Indikatoren krisenbedingt seit 2011 wieder verschlechtert. Die Dauer des Schulbesuchs ist mit Wiederholungsraten von ca. 20 Prozent und einer Abbrecherquote von offiziell 38 Prozent problematisch. Zudem ist die Qualität der Bildung sehr niedrig und die tatsächlichen Chancen der Schulabgängerinnen und Schulabgänger auf dem Markt für Weiterbildung und Arbeit sehr schlecht. Angesichts der Altersstruktur der malischen Bevölkerung wird deutlich, dass es dringend ein funktionsfähiges System für lebenslanges Lernen braucht, denn das formale Bildungswesen vermittelt nur einer Minderheit die Kenntnisse und Fertigkeiten, die nötig sind, um in Würde den eigenen Lebensunterhalt verdienen zu können.



Education for Everyone. Worldwide. Lifelong.

Um dieses Problem anzugehen, hat DVV International die Chance des Mobilfunks genutzt und hat eine Lern-App entwickelt, die Neu-Alphabetisierten in dörflichen Gemeinschaften hilft, ihre Lese- und Schreibkenntnisse zu vertiefen und weiterzuentwickeln. Die App mit dem Namen »Balikukulansoba« – wörtlich übersetzt »Raum, um zu lernen/sich weiterzubilden« – kann kostenfrei heruntergeladen werden und ist in verschiedenen Landessprachen Malis, wie beispielsweise Bambara oder Peul, verfügbar. Zu den Zielgruppen gehören insbesondere Frauen, die zuvor etwa zwei Jahre lang lesen und schreiben gelernt haben. Ihnen soll die App ermöglichen, das Gelernte zu festigen und zu vertiefen.

Die App wird seit Oktober 2016 in den malischen Regionen und Städten Bougouni, Kayes, Kati, Koutiala, Markala, Mopti und Yangasso getestet. Um die App nutzen zu können, erhalten jeweils fünf Frauen ein Tablet und eine Schulung für die Nutzung des Gerätes und der App. Zusätzlich erhalten sie eine solare Ladestation, mit der sie das Tablet aufladen können. Eine über die Ladestation betriebene Lampe ermöglicht das Lesen und Lernen mit analogen Medien in den Abendstunden. Durch die Vermietung der Ladestation können die Frauen darüber hinaus kleine finanzielle Gewinne erzielen und mit diesen die Internetnutzung refinanzieren. Bislang erreichte das Pilotprojekt, finanziert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), im Zeitraum Oktober bis Dezember 2016 mit 60 Tablets 270 Personen. Mithilfe der App können sich die Lerngruppen in ihrer neu erworbenen Lese- und Schreibkompetenz zu Themen wie Ernährung, Landwirtschaft, Gesundheit, Erziehung, Arbeit und Leben informieren und austauschen. So chattet beispielsweise Aminata aus Kati mit ihren Freundinnen aus der Lerngruppe im Nachbardorf und tauscht sich über den Reisanbau oder die Kartoffelernte, den Grundwasserspiegel des Ackerbrunnens oder die Bronchitis der Kinder aus. Auch Probleme im Dorfalltag wie die Kartoffelkrankheit und die schlechten Ernteausichten werden diskutiert. Mit diesen kurzen Chats halten Aminata, Fatoumata, Hawa und Mariam das Gelernte wach und bleiben beim Lesen der Kurznachrichten in Übung. Viele sind im Lesen und Schreiben mittlerweile so geübt, dass sie nicht nur chatten, sondern auf der zur App gehörenden Webseite über ihre Erfahrungen berichten. Insgesamt wurden inzwischen über 150 kürzere und längere Blogbeiträge von den neo-literaten Dörflerinnen und Dörflern verfasst.

Sylvia Schmitt  
(DVV International)